

der Jugendgewalt in den französischen Vorstädten schreibt. Was gemessen an den hegemonialen Normen der bürgerlichen Mittelklasse als »blinde Wut« erscheint, entpuppt sich als Konflikt zwischen der Mehrheitsgesellschaft und den Marginalisierten um soziale Teilhabe. Daher gehe es nicht darum, sie zu kriminalisieren, sie weiter draußen »vor den Mauern« zu halten, sondern sie in zivilgesellschaftliche, demokratische Prozesse verstärkt einzubinden. Das faßt der Schlußsatz prägnant zusammen: »Die Antwort auf Gewalt ist in hohem Maße Konflikt, nicht Ordnung.«

Einzig *Angela Keppler* darf im allerletzen Beitrag noch einmal darauf hinweisen, daß Gewalt im Dreieck Täter – Opfer – Zuschauer stattfindet, um sich dann in Fragen von Wirklichkeit und Fiktion zu verlieren. Der ebenfalls (eher unglücklich) unter dem Abschnitt »Wahrnehmung von Gewalt« eingesortierte Aufsatz von *Y. Michael Bodemann* über Strategien der Erinnerung an Auschwitz ist viel eher geeignet, den Rahmen dieses Bandes zu sprengen, weil er sich mit der Geschichte der deutschen Soziologie in der Nachkriegszeit befaßt, die als »Wissenschaft der Aufklärung« in den ersten fünfzehn Jahren zu den Verbrechen des Nationalsozialismus (und ihrer eigenen Verstrickung) nichts zu sagen hatte. Die Massenvernichtung wurde nicht einfach verschwiegen, sondern durch klassifikatorische Manöver ausgelöscht, an die Peripherie des kollektiven Erinnerns verbannt. Bodemann interpretiert diese »negativierte Erinnerung« als konstitutives Element eines nationalistisch-chauvinistischen Diskurses der Relativierung und Restauration bis hin zum Historikerstreit. Es

sind genau solche Reflexionen über die Involviertheit (oder Distanz, die z.B. als dezidiertes Nicht-Erinnern auch nur eine bestimmte Form des Involviertseins darstellt) der eigenen Wissenschaft in die Konstitution ihrer Gegenstände, die der Band über weite Strecken vermissen läßt.

Wenn dieses Sonderheft als wissenschaftspolitisches Manöver geplant war, so ist es gründlich fehlgeschlagen. Befürchtungen über die Verselbständigung einer Gewaltsoziologie kann man angeglichen der völligen Abwesenheit eines diesen Band zusammenhaltenden einigenden Moments getrost vergessen. Eine Beobachtung scheint doch bemerkenswert: Mehrere Autoren beziehen sich in einem ersten Schritt auf die oben erwähnte Begriffsbestimmung von Popitz (wenn auch, um sich dann jeweils in anderer Weise davon abzugrenzen). Sofern damit eine Beobachtungsregel beschrieben, nicht ein Gegenstandsbereich festgelegt wird, scheint diese Formulierung das Feld für einen analytischen Blick zu öffnen, der auf die sonst beim Thema Gewalt üblichen normativen und moralisierenden Vorgaben verzichtet. Darüber hinaus zeigt die Lektüre, daß man unter der Themenstellung »Gewalt« vieles unterbringen kann, vom Hardcore-Konzert über Kriminalität bis zu Bürgerkrieg und Auschwitz. Irgendwie ist dann doch alles Gewalt!?

Oliver Brüchert

Trutz von Trotha (Hg.)
Soziologie der Gewalt
Sonderheft 37 der Kölner Zeitschrift
für Soziologie und Sozialpsychologie
Westdeutscher Verlag
Opladen – Wiesbaden 1997
408 Seiten, 64,- DM

VORSCHAU

Heft 2/1999 erscheint am 15. Mai

Thema: »Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit«

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion

Dr. Klaus Boers (Tübingen), Oliver Brüchert (Frankfurt),
Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Prof. Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad Vilbel),
Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Manuel Eisner (Zürich),
Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel),
Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz),
Hartmut Krieg (Bremen), Dr. Bernd Maelicke (Kiel),
Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Herbert Ostendorf (Schleswig-Holstein),
Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen (Berlin/Hamburg),
Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt)

Koordination und Redaktionsanschrift

Oliver Brüchert
Juliusstraße 41, 60487 Frankfurt
Tel.: 0 69 - 798 2 50 87
Fax: 0 69 - 798 2 32 08
e-mail: bruechert@soz.uni-frankfurt.de

Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät
Hogeschoolaan 225, NL-Tilburg

Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram
Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie
Museumstraße 5
A-1016 Wien, Postfach 1
Tel.: 00 43-1 - 5 26 15 16
Fax 00 43-1 - 5 26 15 16 10
e-mail: Arno.Pilgram@univie.ac.at

Kontakt: Schweiz

Prof. Dr. Manuel Eisner
ETH Zürich/UNB 13, CH-8092 Zürich
Tel. + Fax: 00 41 - 1 - 6 32 55 59

Titel

Josef Heinrichs, Aachen

Heftgestaltung

Oliver Brüchert & Mac Freehand

Satz

Petra Kanitzer

Illustrationen und Photos

Oliver Weiss (S. 9, 42), KFN (S. 11)

Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Druck, Verlag und Anzeigenannahme:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,
76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Fax (0 72 21) 21 04-27

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikrofilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Erscheinungsweise: 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einheft-Kriminalesoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalesoziologie am Jahresende und der Jahrgangs-CD-ROM.

Bezugsbedingungen: Abonnementspreis jährlich DM 85,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 60,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7 %); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtsparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266